

MÄRKISCHE ONLINEZEITUNG

[zurück zum Artikel](#)

THOMAS BERGER 23.11.2016 06:26 UHR
RED. STRAUSBERG, STRAUSBERG-RED@MOZ.DE

Die Kaiserin schenkte eine Bibel

Neuenhagen (MOZ) Sie sind in aller Regel die ältesten Bauwerke in ihren Orten, steinerner Brückenschlag zwischen den Jahrhunderten. Die MOZ stellt in einer Serie die Kirchen vor. Heute: Dorfkirche Neuenhagen-Nord in der Carl-Schmücke-Straße.



Markantes Gebäude am alten Dorfanger von Neuenhagen: Die Dorfkirche, um 1250 wohl unter Aufsicht der Zisterzienser erbaut, sieht auch jeder, der die Carl-Schmücke-Straße entlangfährt. Das Seitenschiff als Vorbau mit den drei charakteristischen Giebeln prä

© THOMAS BERGER

Als es 1375 im Landbuch Kaiser Karls IV. erstmals urkundliche Erwähnung fand, stand dieses älteste Gebäude Neuenhagens schon mehr als ein ganzes Jahrhundert. Etwa 1250 nehmen die Experten als Bauzeit an, wie die uralten Mauern vor allem am Schiff mit ihren ebenmäßigen Feldsteinreihen noch heute sichtbar künden. Es war eine Ära, in der auf solche Bauqualität höchster Wert gelegt wurde, und vermutlich gehen die Arbeiten auf die Zisterziensermönche zurück, die damals im nahen Münchehofe saßen und Neuenhagen als Filiale und Kirchendorf anlegten.

Sogar der Turm, immerhin 22,5 Meter hoch und mit einer Wandstärke von 1,62 Metern, datiert gleichfalls aus früherer Zeit. Er wurde allerdings, wie das Mauerwerk zeigt, mindestens einmal gravierend beschädigt. Die Kalksteine an den Kanten stammen von einer Reparatur um 1500. Mutmaßlich wurden da Schäden beseitigt, die vom Hussiten-Überfall 1432 herrührten. "Näheres ist darüber aber nicht bekannt, denn das älteste Kirchenbuch datiert erst aus dem späten 17. Jahrhundert", erklärt Pfarrer Matthias Scheufele. Von 1689, um genau zu sein.

Im Innenraum bildet das dunkle Holz der Empore und der Bankreihen heute einen warmen Kontrast zu den hellen Wänden, die in den Bögen zum Seitenschiff mit ebenfalls dunklen Ziegeln eingefasst sind. Früher einmal muss der Gesamteindruck ziemlich düster gewirkt haben - waren doch der Altarraum noch ausgemalt, wie eine alte Aufnahme beweist, und auch angrenzende Wandbereiche verziert.

Und bis zum großen Umbau 1898, ergänzt Scheufele, stand dort auch der Kanzelaltar, um dessen Entfernung es sogar schon damals Debatten wegen des Denkmalschutzes gegeben habe. Doch das alte Prunkstück verschwand aus der Kirche, und dabei traten die zuvor durch ihn verstellten drei schmalen Fenster in der Wand dahinter wieder in Erscheinung. Ein markantes Baudetail, das ebenfalls noch vom

eher wehrhaften Charakter des Gotteshauses in seiner Anfangszeit kündigt.

Neben klar sichtbaren mittelalterlichen Ursprüngen im Stil der Frühgotik prägen die Gesamtwirkung des Bauwerkes heute wesentlich jene Veränderungen, die 1898 vorgenommen wurden. Vor allem das seinerzeit angebaute Seitenschiff mit den drei Giebeln, das der Frontseite Richtung Straße fortan ein völlig neues Gesicht gab. Zumal die Dachkonstruktion gleich noch um knapp eineinhalb Meter erhöht wurde.

Der gravierende Umbau war allerdings auch nötig, blickt Pfarrer Scheufele zurück: "Schließlich war Neuenhagen deutlich gewachsen", die Kirche mit nur 172 Sitzplätzen zu klein geworden. Dank des Anbaus passte fortan die doppelte Zahl von Gläubigen in die Bankreihen. Auch schon zur feierlichen Einweihung am 1. Advent jenes Jahres, zu der Kaiserin Auguste Victoria der Kirchengemeinde eine in Leder gebundene und signierte Bibel mit Silberbeschlägen schenkte. Und an den Baukosten von 32 000 Mark beteiligte sich damals nicht nur die Kommune, sondern auch die Gutsherrenfamilie Dotti. Kirchenpatron George Leopold Dotti war zudem 1904 der Stifter der von den Gebrüdern Dinse aus Berlin gebauten Orgel.

Von der schwierigen Situation nach 1945 mit nicht ganz unerheblichen Kriegsschäden - das Dach war in Mitleidenschaft gezogen und alle Fenster zersprungen - weiß Scheufele, der erst seit einigen Jahren in Neuenhagen tätig ist, dennoch sehr genau aus einem Brief der Frau seines damaligen Amtsvorgängers. In dem schreibt sie, wie mühsam es war, das Geld für die in den 1950er-Jahren endlich erfolgte Reparatur zu sammeln.

Bauarbeiten in jüngerer Zeit gab es 1981 (Renovierung innen) und 1995 (einschließlich Turm und Kirchhofsmauer). Das markante Ökumene-Kreuz vor der Kirche wurde 1980 aufgestellt.

Gern führt der Pfarrer heute Besucher bis nach oben in den Glockenstuhl. Dort hängt nämlich nicht nur die alte, 750 Kilogramm schwere Glocke aus dem 14. Jahrhundert, die alle Unbilden der Zeiten überstand. Dort befinden sich auch die beiden Glocken-Neugüsse aus Passau, die zur feierlichen Glockenweihe mit Bischof Wolfgang Huber am 21. Mai 2005 erstmals erklangen. Sie waren später Ersatz für jene zwei, die im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen waren und ihrerseits schon jene aus dem vorhergehenden Trio ersetzt hatten, die 1917 eingeschmolzen worden waren.